

KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG

Vertreterversammlung gründet Vertrauensausschuss

Die Vertreterversammlung (VV) der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) hat angesichts der Kontroversen der vergangenen Monate in einer Sondersitzung die Gründung eines Vertrauensausschusses beschlossen. Dieser soll Verfahrens- und Verhaltensempfehlungen an die Mitglieder der VV erarbeiten, wie mit kontroversen Themen umgegangen werden könnte. Dem Vertrauensausschuss sollen sechs Mitglieder der Vertreterversammlung angehören sowie ein externer Beauftragter, der juristische Expertise haben muss.

Des Weiteren lehnten die Vertreter nach geheimer Abstimmung Satzungsänderungen ab, die die Parität zwischen Haus- und Fachärzten bei Abstimmungen herstellen sollten. Dies war im Versorgungsstärkungs-

gesetz vom Gesetzgeber festgelegt worden. Aus dem Umfeld der VV hieß es, dass damit deutlich gemacht werden solle, dass die geforderten Satzungsänderungen für nicht richtig gehalten werden.

Außerdem sprachen sich die VV-Mitglieder gegen die vom Bundesgesundheitsministerium geplanten Portalpraxen aus. Damit unterstützen sie ausdrücklich ein gemeinsames Schreiben der Vorstände von KBV und aller 17 KVen an Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU). „Die Bundesregierung scheint sich nun endgültig vom Grundsatz ‚ambulant vor stationär‘ zu verabschieden und ein gigantisches Projekt der Fehl- und Überversorgung staatlich organisiert anschieben zu wollen“, heißt es in einer Resolution. *bee*

DEUTSCHER PSYCHOLOGIE PREIS 2015

Sozialpsychologie der Aggression

Für ihre Erkenntnisse auf dem Gebiet der Aggressionsforschung wurde die Sozialpsychologin Prof. Dr. phil. Barbara Krahe mit dem Deutschen Psychologie Preis 2015 geehrt. „Nur wenn die Entstehungsmechanismen von Aggression und Gewalt bekannt

und konzentriert sich auf drei Fragestellungen: Wie beeinflusst der Konsum gewalthaltiger Medien die Aggressionsbereitschaft? Wie sehen Verbreitungsgrad und Risikofaktoren sexueller Aggression unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus? Wie wirken Stereotype und Vergewaltigungsmythen auf die Beurteilung sexueller Gewaltdelikte im juristischen Kontext? Dabei verbindet sie Längsschnittstudien, Experimente und kulturvergleichende Analysen und entwickelte ein Präventionsprogramm zum Umgang mit Mediengewalt.

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen, die Bundespsychotherapeutenkammer, die Christoph-Dornier-Stiftung und die Deutsche Gesellschaft für Psychologie würdigen mit dem Deutschen Psychologie Preis herausragende Leistungen in der psychologischen Forschung, die sich durch hohe praktische Bedeutung auszeichnen. Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre verliehen. *EB*



Foto: Fotostudio Ludwig, Berlin

Prof. Dr. phil. Barbara Krahe forscht zu Risikofaktoren, Entwicklung und Folgen von Aggression.

sind, lassen sich erfolgversprechende Maßnahmen entwickeln, ihnen entgegenzuwirken“, erklärte die Preisträgerin.

Barbara Krahe, die eine Professur für Sozialpsychologie an der Universität Potsdam innehat, forscht zu Risikofaktoren, Entwicklung und Folgen von Aggressi-

RANDNOTIZ

Birgit Hibbeler

Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) hat den Verzehr von rotem Fleisch als „wahrscheinlich karzinogen für den Menschen“ eingestuft. Fleischwaren, wie zum Beispiel Würstchen oder Schinken, werden sogar sicher als „krebserregend“ eingestuft. Als Gruppe-1-Karzinogen stehen sie damit auf einer Stufe mit dem Tabakrauchen. Die IARC, eine Einrichtung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), sieht

Jetzt geht's um die Wurst

vor allem einen Zusammenhang zum kolorektalen Karzinom (Lancet Oncology 2015; doi: 10.1016/S1470-2045(15)00444-1).

Die Nachricht fand hierzulande ein beachtliches Medienecho. Doch kommen wir nach der ersten Aufregung zu den Fakten: Die Einschätzung der IARC ist qualitativ, nicht quantitativ. Auch wenn Fleischwaren in die gleiche Kategorie wie Tabakrauchen eingestuft werden, heißt das nicht, dass beide tatsächlich in ihrer Schädlichkeit vergleichbar sind. So gibt es nach Berechnungen des Global Burden of Disease Project jährlich eine Million Krebstodesfälle durch Rauchen, aber nur 34 000 durch Fleischwaren.

Das ist keine Entwarnung und auch kein Aufruf zu maßlosem Wurstessen. Dass übermäßiger Fleischkonsum ungesund ist, dürfte allgemein bekannt sein. Und es ist gut, dass die WHO auf die Problematik deutlich hinweist. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung rät, nicht mehr als 300 bis 600 Gramm Fleisch und Wurst pro Woche zu essen. Die Dosis macht das Gift.

Die Angst vor Krebs durch zuviel Fleisch ist ein Luxusproblem. Während wir mit unseren Wurstbröten vor der Tagesschau sitzen, irren Millionen Flüchtlinge durch die Welt. Gerade die WHO könnte in diesen Zeiten andere Themen setzen.